

LAST SUPPER

Roman Pfeffer

Video und Skulpturen

Krypta der Ursulinenkirche Linz

Aschermittwoch, 5. März, bis Karfreitag, 18. April 2014

Der Aschermittwoch, jener Tag, der im Christentum die Menschen an ihre Vergänglichkeit erinnern und zu Besinnung und Umkehr aufrufen soll, markiert den Beginn der Ausstellung „Memento Mori“ in der Krypta der Ursulinenkirche. Die Krypta ist Bestattungsort der Ursulinen, die rund 300 Jahre – bis 1968 – im Linzer Ursulinenkloster und in der Kirche ansässig waren. Die unterirdische Grabstätte wird in der Fastenzeit geöffnet und zum Ort der Auseinandersetzung mit Zeit und Vergänglichkeit. Seit mehr als 20 Jahren sind KünstlerInnen hier mit ihren Arbeiten zu Gast. Zuletzt waren dies Judith Huemer (2010), Karin Peyker und Arnold Reinthaler (2011), Elisabeth Kramer (2012) und Renate Herter (2013).

2014 sind unter dem Titel „Last Supper“ zwei Arbeiten von Roman Pfeffer zu sehen.

Roman Pfeffer wurde 1972 in Vöcklabruck geboren, lebt in Wien und lehrt dort an der Universität für Angewandte Kunst/Studienrichtung TransArts. Die Arbeiten von Roman Pfeffer bewegen sich auf der Ebene des Konzeptuellen und Prozesshaften. Vorhandenes wird in eine neue Ordnung gebracht und ermöglicht somit eine andere Sichtweise und Interpretation. Roman Pfeffer greift den speziellen Charakter des Ortes auf und zeigt in den beiden Räumen der Krypta mit „The Last Supper“ (Video, 1'20", Kooperationsprojekt mit Aldo Giannotti, 2009) und „Mazzocchio reversioniert I-III“ (dreiteilige Skulpturengruppe, MDF, Hartöl, Pigmente, Leder, 2014) zwei Arbeiten aus verschiedenen Werkphasen. Sowohl im Video als auch in der Skulpturengruppe transformiert er bekannte Motive der Kunst- und Kulturgeschichte. Mit ihrer Zustandsveränderung und Neuinterpretation werden die Werke zu Metaphern für Fragen zu Veränderung, Zeitablauf und Rhythmik.

Das Video „The Last Supper“ ist an der zentralen Wand der Krypta, die zu beiden Seiten von den Mauern mit den Nischengräbern der bestatteten Ursulinen umschlossen ist, zu sehen. Das Bildsetting der ersten Einstellung zeigt eine mit einem blauen Tischtuch bedeckte Tafel vor einem Architekturhintergrund. Das Motiv erinnert an Leonardo da Vincis „Letztes Abendmahl“, das aufgrund seiner perspektivischen Tiefe als Meilenstein der Renaissancemalerei gilt. Es zeigt Jesus mit den zwölf Aposteln und nimmt Bezug auf Matthäus 26,20f. „Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.“ Roman Pfeffer gibt dem vertraut erscheinenden Motiv der – noch leeren – Tafel eine neue Wendung. Nach einem Moment der Stille – einer Sequenz von etwa 30 Sekunden – tritt blitzartig für eine Sekunde Bewegung ins Bild, zugleich wird der Raum von einem lauten Klirren erfüllt. 13 weiße Teller, 13 Gläser, 13 Bestecksets fallen von oben auf den Tisch herab und zersplittern mit lautem Getöse – danach stellt sich wieder absolute Stille ein. Sobald die schaukelnde Bewegung der letzten Scherben erstarrt ist, erlischt das Bild, um wieder von neuem zu beginnen. Das Video thematisiert das – mit dem Bild der Tafel angedeutete – Mahl als Kulthandlung, bei der sich mit der Aussage Jesu „Einer unter euch wird mich verraten“ auf sinnbildliche Weise eine neue Wendung einstellt.

„The Last Supper“ ist eine Manifestation eines bestimmten Moments, der die Situation verändert und einen neuen Zustand dokumentiert. Die BetrachterInnen werden überrascht, die Schnelligkeit der Aktion lässt kaum Zeit, das Gesehene zu reflektieren, die vertrauten Aspekte fügen sich wie die Scherben zu einem neuen Bild zusammen.

Für den kleineren Raum links vom Abgang, dem ehemaligen Aufbahrungsraum der verstorbenen Ordensfrauen, hat Roman Pfeffer eine neue Arbeit entwickelt. Die drei Objekte mit dem Titel „Mazzocchio reversioniert I-III“ (MDF, Hartöl, Pigmente und Leder, 2014) haben ihren Ursprung ebenfalls in einem Motiv der Renaissance als Zeitalter der neuen Entdeckungen und bahnbrechenden Entwicklungen in Kunst und Gesellschaft. Der Titel „Mazzocchio“ nimmt Bezug auf Paolo Uccello (1397 – 1475 in Florenz), der sich in Zeichnung und Malerei intensiv mit den perspektivischen Gesetzen beschäftigte. In seiner Malerei nahm der „Mazzocchio“, ein 16-teiliges, achteckiges mathematisches Objekt, als Kopfbedeckung und Halsreifen eine zentrale Rolle ein. Die Darstellung dieser Form unterlag höchsten Anforderungen – als komplexe mathematische Idealform war sie der Inbegriff von Schönheit, Reinheit und Perfektion.

Ausgehend von Uccellos Mazzocchio übernimmt Roman Pfeffer in seiner Skulptur die Bauteile und entwickelt aus der unendlichen 16-eckigen idealen Kreisform neue Formen. In dialektischer Form entstehen zwei Formen: eine in sich ruhende lineare Form und als Gegenstück eine nicht endende Spirale, die durch die Drehung der einzelnen Elemente zustande kommt. Während die Ausgangsform wie beiläufig an der Wand lehnt, werden die beiden neuen Formen auf

einem Podest in der Mitte des Raumes präsentiert und als Kunstwerke inszeniert. Roman Pfeffer lenkt mit seiner Umordnung des Mazzocchio die Suche nach der perfekten, reinen Form in eine neue Richtung und lässt die Suche im übertragenen Sinne den Weg zurück antreten. Das Lederstück als bewegliches Material in der Ausgangsform bildet ein „Missing Link“, das die Suche und das Bestreben nach einer reinen und idealen Form eine neue Wendung gibt.

Der Moment der Bewegung in „The Last Supper“, die Wendung und Umordnung des Geschehens durch das Herunterfallen der Gedecke findet in dem Stück Leder als „Missing Link“ zur Idealform seine Entsprechung. In „The Last Supper“ und „Mazzocchio reversioniert I-III“ gibt es jeweils einen Moment, der eine Veränderung der Situation und eine Umordnung des Zustandes mit sich bringt. Bei der Videoarbeit ist es der blitzartige und lautstarke Moment beim Herabfallen der Gedecke. Bei den Objekten sind es zwei Formen, die einander zugeordnet sind und den Prozess der Veränderung nur gedanklich nachvollziehen lassen.

Beide Arbeiten – Skulpturen und Video – sind vor dem Hintergrund kultureller Zitate Metapher für Fragen zu Veränderung, Adaptierung, Zeitabläufe und Rhythmik, wie der Frage nach dem Anfang und Ende, denen der Mensch als soziales Wesen unterliegt.

Roman Pfeffer knüpft in seinem Werk nicht nur an kultur- und kunsthistorische Zitate an, sondern wendet sich auch überlieferten Genres der Kunstgeschichte wie dem (Familien-)Portrait zu. Dabei greift der Künstler Aspekte der Person auf, transformiert diese und hält sie auf neue Weise fotografisch fest. Dabei spielen Zahlen und Maße als Systeme einer Ordnung, die neu interpretiert wird, eine werkimmanente Rolle.

In der Portraitserie „827 kg“ aus dem Jahr 2010 fotografierte Roman Pfeffer 12 Personen, die jeweils ihr eigenes Körpergewicht heben und zusammen die im Titel angegebene Masse ergeben. In ähnlicher Weise geht er in der Fotoarbeit „family portrait“ mit Kleidung als Teil der Identität eines Menschen vor. Die Arbeit entstand als Auftragsarbeit für ein Familienportrait. Dazu ersuchte er jedes Familienmitglied um die gesamte, an einem Tag getragene Garderobe, verbrennt diese und inszeniert sie auf einem Regal in verschlossenen Gläsern nach einzelnen Marken sortiert. Die in „family portrait“ mit Kleidung und Marken verbundene Repräsentationsform greift er unter dem Titel „Wechselspiel“ mit dem Austausch von sieben Gemälden aus dem 18. und 19. Jahrhundert in einem ortsspezifischen Projekt im Salon eines Schlosses gegen ihre – bei Kunsthistorikern in Auftrag gegebene – Bildbeschreibungen im gleichen Format an derselben Stelle auf.

2013 erhielt Roman Pfeffer den Hauptpreis des Österreichischen Grafikpreises mit der 2012/13 entstandenen Serie „Kompositionen“. Dabei verwendet er Notenpapier entgegen seiner herkömmlichen Nutzung nicht um eine Komposition zu Papier zu bringen, d.h. zur Notation eines Musikstückes. Vielmehr erzeugt er aus dem Blatt selbst eine Komposition, indem er mit großer Präzision Notenlinien aus dem Papier schneidet und diese „grafischen Linien“ zu einer „Komposition“ im Blatt anordnet. Der Titel ist Sinnbild für die Ironie und Doppeldeutigkeit, die Pfeffers gesamtes Schaffen charakterisieren.

Roman Pfeffer, geboren 1972 in Vöcklabruck, lebt und arbeitet in Wien.

1996–2001: Akademie der bildenden Künste Wien // 1999–2000: Kent Institute of Art and Design, Canterbury / England // seit 2010: Co-Leitung der Studienrichtung TransArts an der Universität für Angewandte Kunst Wien
Ausstellungen (Auswahl): „Art meets Language“ (Austrian Cultural Forum London) // 33. Österreichischer Grafikwettbewerb 2013 (Hauptpreisträger) // Galerie im Taxispalais, Innsbruck // Wärmetauscher, KUNSTHALLE Wien, Videowall/Photowall, Wien
www.romanpfeffer.com

Öffnungszeiten der Krypta / Kunstauskunft

Fr: 16.00 – 18.30 Uhr, Sa: 17.30 – 18.30 Uhr, So: 18.00 – 19.30 Uhr

Zusätzliche Öffnungszeiten / Kunstauskunft und Vermittlungsangebote für Gruppen, insbesondere Schulklassen, nach telefonischer Vereinbarung (Tel. 0676 / 8776-4444)

Kunst im Dialog: ars vivendi – ars moriendi

Freitag, 14. März 2014, 18.30 Uhr

Lesung und Gespräch mit Stephan Roiss (Autor), und Michael Neuwirth (Psychotherapeut)

Moderation: Cornelia Neuwirth

Kunst-Gespräch mit Roman Pfeffer

Freitag, 21. März 2014, 19.00 Uhr

Veranstalter: Forum St. Severin / Kath. Akademikerverband der Diözese Linz, www.fss-linz.at.tf

Kuratorin: Martina Gelsinger